



Predigt 9. April 2023



Lk 24,13-35 / Weitere



Daniel Ott

Befreiter glauben: **Ostern: Die Hoffnung wiedergewinnen!**

Einleitung

Jesus ist auferstanden! Der Passionsweg von Jesus endet nicht mit dem Kreuz, sondern mit dem leeren Grab, mit der Auferstehung von Jesus! Gott sagt uns in der Bibel:

Wenn Christus nicht auferstanden ist, ist euer Glaube eine Illusion. (1. Kor 15,17)

Wenn Jesus nicht von den Toten auferstanden wäre, wären sogar sein Leben und sein Tod sinnlos gewesen! Aber Jesus ist wahrhaftig auferstanden. Das feiern wir heute an Ostern. Und davon leben wir, ja, davon lebt unser Glaube Tag für Tag. Ohne diese Auferstehungshoffnung gibt es keine wirkliche Freiheit. Unser Glaube würde eine Illusion bleiben. Hoffnung ist so etwas wie das Lebenselixier unseres Glaubens. So lesen wir im Hebräerbrief:

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft... (Hebräer 11,1a)

Für die engsten Nachfolger von Jesus damals, war er DER grosse Hoffnungsträger. Alles hatten sie stehen und liegen gelassen, als sie sich damals Jesus angeschlossen hatten: Ihr soziales Umfeld, ihre Arbeit, ihr Hab und Gut. Sie waren monatelang, jahrelang mit Jesus durchs Land gezogen. Alles in der Hoffnung, dass er der versprochene Retter, der Messias sei, der das unterdrückte Volk erlösen würde.

Die Jünger waren begeistert von Jesus! Von seinen Wundern, von seiner Autorität und der Art, wie er mit ihnen und anderen Menschen umging. Jesus hatte sie in die Pläne seines Vaters eingeweiht. Er hatte sie in allen wichtigen Fragen des Lebens gelehrt. Er hatte ihnen gezeigt, worauf es wirklich ankommt. Die Hoffnung brannte in ihnen! Ja, sie brannten für Jesus und das Reich Gottes.

Mit der **Kreuzigung** von Jesus war ihre ganze Hoffnung zerstört. Der Traum war geplatzt. Alles, was Jesus ihnen erzählt hatte, ergab nach seinem Tod absolut keinen Sinn mehr. Er sollte doch der König dieser neuen Welt, des Reiches Gottes, sein.

Jetzt aber war die Hoffnung weg. Keiner der Jünger versuchte am Samstag, das, was Jesus begonnen hatte, einfach selbst in die Hand zu nehmen. Seine Pläne weiterzuführen, wenigstens seine guten Lehren am Leben zu erhalten. Wie auch? **Das Feuer der Hoffnung war erloschen!**

Wenn die Hoffnung weg ist

Manchmal verlieren wir Menschen die Hoffnung. Das Feuer ist aus. Dafür gibt es viele gute Gründe in dieser Welt. Auch als Nachfolger von Jesus verlieren wir manchmal die Hoffnung: Wo war Gott, als ich selbst oder ein geliebter Mensch krank wurde und die Gebete nach Heilung scheinbar nicht erhört wurden? Wo war Gott, als eine mir wichtige Beziehung scheiterte? Wo war Gott, als der Traum von einem guten Leben sich als eine Illusion erwies? Und wo bleibt mein Glaube an einen lebendigen Gott in all dem? Manchmal stellen wir fest: **Die Hoffnung ist weg.** Und damit auch unser Glaube?

Bei all dem geht es ja nicht „einfach“ um die Hoffnung auf ein gutes, gelingendes Leben. Unser Leben als Nachfolger von Jesus bleibt auch nach Ostern gefährlich. Das war für die Nachfolger von Jesus vor 2000 Jahren nicht anders. Die hatten es nicht immer leicht. Soviel man aus alten Überlieferungen weiss, starben alle engsten Jünger von Jesus ausser Johannes den Märtyrertod. Und auch solange sie auf dieser Welt als Zeugen für Jesus und sein Reich lebten, lief nicht immer alles rund.

Es geht für mich vor allem um **die Hoffnung, dass mein Glaube lebendig bleibt**. Dass meine Beziehung zu Gott lebendig bleibt! Klar wünsche ich mir ein gutes Leben, dass ich nicht krank werde, dass es rund läuft, dass das Geld reicht, usw. Vor allem aber hoffe ich darauf, dass in meinem Leben, egal ob es oben durch oder unten durchs Tränental geht, sich mein Glaube als lebendig erweist! Und ein lebendiger Glaube ist ein hoffnungsvoller Glaube. Wenn aber die Hoffnung weg ist, bleiben wir resigniert zurück. Oder wir verlassen den Ort der Hoffnung, die Nähe Gottes (unsere Beziehung zu Gott). Wir gehen weg, distanzieren uns. Warum auch nicht, wenn die Hoffnung ja auch weg ist.

So ging es auch zwei Jüngern damals, am Ostersonntag vor 2000 Jahren. Im Lukasevangelium lesen wir von zwei Jüngern, die sich aus Jerusalem auf den Weg nach Emmaus (gut 10km von Jerusalem entfernt) machten. Noch aufgewühlt von den Ereignissen der vergangenen Tage sprachen sie über das, was geschehen war. Plötzlich kam der zu diesem Zeitpunkt schon auferstandene Jesus selbst und schloss sich ihnen an auf ihrem Weg. Aber sie

erkannten ihn nicht, heisst es in der Bibel. Jesus fragt nach, worüber sie reden und sie erzählen ihm von all dem, was sie in Jerusalem rund um Jesus erlebt hatten. Sie erzählen ihm von den Wundern, was Jesus alles getan hatte. Und auch, dass er dann verhaftet und gekreuzigt wurde. Und dann kommt er, dieser Satz, der die ganze Dramatik ihrer Situation auf den Punkt bringt:

*Und **wir hatten gehofft**, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist außerdem schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.* (Vers 21)

Die Antwort von Jesus? Die tönt nicht gerade sehr verständnisvoll:

O ihr unverständigen, wie ist doch euer Herz träge, zu glauben alles, was die Propheten geredet haben! (Vers 25)

Wenn das Feuer der Hoffnung erloschen ist, wird unser Herz träge zu glauben! Ein träges Herz, ist ein Herz, das nicht glauben kann, weil es keine Hoffnung kennt.

Die Hoffnung wiedergewinnen

Wie kann unser Herz wieder (Glaubens)Feuer fangen? Wie können wir das Feuer der Hoffnung wiedergewinnen? Aus der Geschichte dieser zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus können wir ein paar Dinge dazu lernen.

1. Lass Jesus dazukommen

*Und es geschah, während sie miteinander redeten und sich besprachen, **da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.*** (Vers 15)

Jesus „nahte“ sich ihnen. Er kommt ihnen nahe und geht mit ihnen. Das ist genau das, was wir brauchen, wenn wir die Hoffnung verloren haben. Die Frage ist: Heissen wir Jesus willkommen? Lässt du Jesus nahekommen? Laden wir ihn ein, mit uns zu gehen? Und das mitten in unserem Alltag?

2. Gib der Bibel einen festen Platz

*Dann **ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog** – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten.* (Vers 27)

Dem Reden Gottes durch die Bibel einen festen Platz zu geben in unserem Alltag, ist ein wichtiger Schlüssel, um die Hoffnung wiederzugewinnen. Dazu gehört auch das Alte Testament. Wo finden wir da bereits Spuren von Jesus? Wie hängt Gottes Wirken in der Geschichte zusammen mit dem Kommen von Jesus an Weihnachten? Mit seinem Leben und Wirken? Mit seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung?

Die Rolle des Heiligen Geistes ist da für uns heute auch ganz wichtig. Jesus ist nicht physisch bei uns. Aber er wohnt durch seinen Geist in uns (in 50 Tagen feiern wir Pfingsten!). Der Geist erinnert uns an die Worte von Jesus und „öffnet“ (hilft uns, die Schrift zu verstehen) uns die Schrift (Johannes 14,26).

3. Sei hartnäckig

*Und **sie nötigten ihn** und sprachen: **Bleibe bei uns...*** (Vers 29)

Jesus wollte weitergehen (warum auch immer). Und dann steht hier wirklich, dass sie ihn nötigten (drängten, Zwang anwenden). Die waren ganz schön hartnäckig! Wenn es darum geht, dass Jesus bei uns bleiben soll, dürfen wir schon auch ein wenig hartnäckig bleiben. Gerade, wenn wir hoffnungslos sind. Umgekehrt: Bleiben auch wir hartnäckig an Jesus dran, z.B. im Gebet? Suchen wir beständig und hartnäckig die Begegnung mit ihm? Das ist ein wichtiger Schlüssel, damit mein Glaube wiederbelebt wird durch das Feuer der Hoffnung! Auch wenn wir nicht immer gleich was „spüren“. Auch wenn sich dann nicht alle Probleme gleich in Luft auflösen. Geben wir nicht schnell auf, werden wir nicht träge, sondern suchen hartnäckig die Nähe von Jesus – und bitten wir Gott auch hartnäckig, dass er bei uns bleibe (gerade, wenn es Abend, also dunkel wird! Siehe Vers 29).

4. Empfange neue Hoffnung

Dann lesen wir vom ersten Essen der Bibel nach der Auferstehung. Jesus bricht das Brot (das Abendmahl klingt an) und dann passiert es: Die Augen werden den beiden Jüngern geöffnet und sie erkennen Jesus! Hier gibt es eine spannende Parallele vom ersten Essen, von dem wir in der Bibel lesen (Frucht im Paradies) zum ersten Essen nach der Auferstehung (Abendmahl, bzw. Brotbrechen). Beide Male werden den beteiligten Menschen die Augen geöffnet, bei Adam und Eva nicht zum Guten (vgl. 1. Mose 3,7). Adam und Eva erkannten (erkennen = Beziehung, in „Kontakt kommen mit“) nicht nur das Gute, sondern auch das Böse – und darin in gewissem Sinne auch sich selbst. Unseren beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus aber wurden die Augen für den auferstandenen Jesus geöffnet – und sie erkannten Jesus als den, der er ist!

*Als er dann mit ihnen am Tisch sass, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke **und gab es ihnen.** Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.* (Vers 30)

Wenn sich das Dunkel unserer Hoffnungslosigkeit lichtet, weil wir erkennen, dass Jesus da ist, dann ist das immer auch ein Geschenk (= Gnade!). **Gewinnen**

bei Jesus ist immer auch ein unverdientes Geschenk! Wenn uns Jesus (neu) begegnet, dann passiert was in unserer Beziehung mit Gott. Das ist ein Wunder – ein wahres Osterwunder! Lass dich beschenken!

Und dann, dann ist Jesus doch irgendwie auf einmal wieder weg. Das heisst, er war nicht mehr sichtbar da für sie (*Doch im selben Augenblick verschwand er; sie sahen ihn nicht mehr.* Vers 30b). Aber irgendwie blieb er trotzdem da:

War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?», sagten sie zueinander. (Vers 32)

Feuer im Herz ist ein sicheres Zeichen dafür, dass Auferstehungshoffnung dein Herz erreicht hat!

Wenn Hoffnung regiert

Die wiedergewonnene Hoffnung beschreiben die beiden Jünger als ein Feuer im Herzen. Da hat wieder etwas angefangen zu brennen, die Hoffnung ist zurück und **regiert**. Und sie hat Auswirkungen:

Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. (Vers 33a)

Die wiedergewonnene Hoffnung bringt sie in Bewegung. Die beiden Männer kehrten zurück nach Jerusalem, um dort die anderen Nachfolger zu treffen. Und auch diese hatten in der Zwischenzeit die gute Nachricht erkannt: „*Der Herr ist tatsächlich auferstanden!*“ (Vers 34).

Diese wiedergewonnene Hoffnung blieb nicht „nur“ in ihrem Herz. Sie hatte grosse Auswirkungen auf das ganze Leben der Nachfolger von Jesus. Spätestens nach 50 weiteren Tagen (nachdem sie am Pfingstfest den Heiligen Geist empfangen haben), sind sie fast nicht mehr wiederzuerkennen:

- Petrus, der nach der Verhaftung von Jesus zu viel Angst hatte, um zuzugeben, einer der Jünger zu sein, wird später trotz Gefängnis und Todesdrohungen nicht aufhören, von Jesus zu erzählen. Er heilt Kranke, predigt vor Tausenden von Zuhörern und lässt sich von den religiösen Eliten nicht einschüchtern, wofür er am Ende sogar hingerichtet wird.
- Thomas, der nicht glauben wollte, dass Jesus wieder lebte, bis er ihn selbst berühren konnte, zieht später bis nach Indien, um den Menschen von Jesus und seiner Auferstehung zu erzählen.
- Matthäus, ehemals Steuereintreiber und ein Betrüger wie Zachäus, schreibt alles auf, was er mit Jesus erlebte. Wir nennen seinen Text heute das Matthäusevangelium.

Irgendwie ist das alles ein Wunder. Klar, die Auferstehung von Jesus ist ja auch ein Wunder! Ebenso ist es ein Wunder, wenn Auferstehungshoffnung in unserem Herzen beginnt zu brennen wie ein Feuer und sich auswirkt auf unser ganzes Leben! Mit der Auferstehungshoffnung kehrt so vieles zurück zu uns: Echtes Leben, Liebe, Würde, Trost, Vergebung, Heilung, Frieden, Freude, usw. Und das wird sichtbar für andere!

Schluss

Ich will aufhören mit Lob und Anbetung und damit auch überleiten ins gemeinsame Singen. Denn da wollen wir gemeinsam Gott loben und ihn anbeten.

Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, denn er hat uns in seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren. Jetzt haben wir eine lebendige Hoffnung, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. (1. Petr 1,3)

Ich glaube, dass eine Begegnung mit dem auferstandenen Jesus auch heute der grosse Wendepunkt in deiner und meiner Hoffnungslosigkeit sein kann! Ich wünsche mir für mein und für dein Leben diese Auferstehungshoffnung!

Amen!

© Chrischona Stammheim, 2023
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch